

# Wie der dicke Joggeli zu Halbschuhen kam

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **27 (1933)**

Heft 17

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-926843>

## **Nutzungsbedingungen**

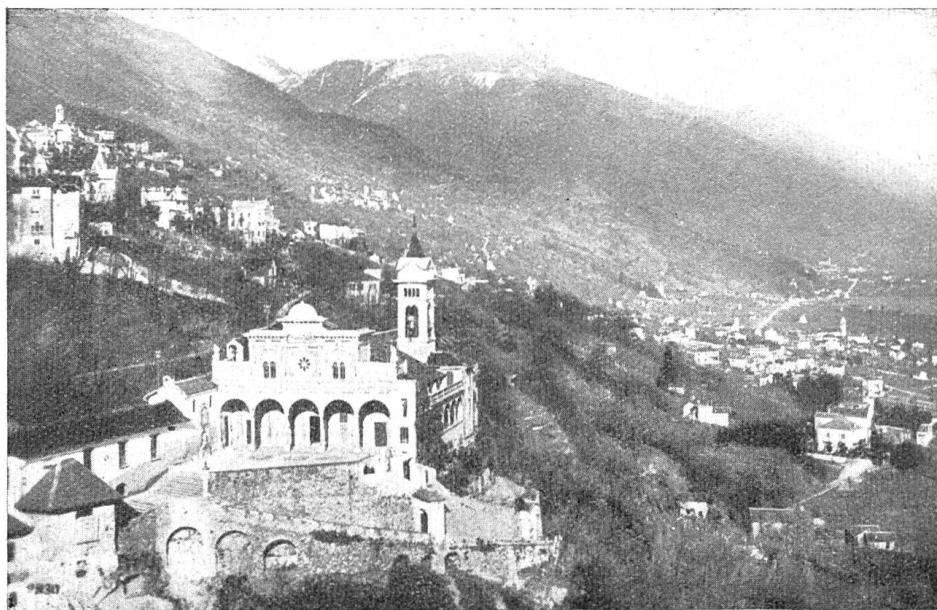
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Locarno.

Rilischee aus dem Schweizerkamerad und Jugendborn, Aarau.

zwischen den Ländern zu begraben und neue Streitigkeiten zu verhüten. An zwei Staatsmänner muß man hiebei besonders denken, die nun beide gestorben sind: Briand und Stresemann. Sie versuchten, den Haß zwischen Deutschland und Frankreich auszulöschen. Voll Hoffnung verließen die Staatsmänner Locarno. Aber es kamen wieder dunklere Zeiten. Auf die Friedensworte folgten wieder harte Worte. Haß und Mißtrauen sitzen tief und lassen sich nicht so schnell vertreiben. Jeder Friedensfreund, der Locarno besucht, erinnert sich dankbar an das angefangene Friedenswerk.

### Zur Unterhaltung

#### Wie der dicke Foggeli zu Halbschuhen kam.

Heutzutage ist es nicht mehr schwer, elegante Halbschuhe zu bekommen. Der Halbschuh ist eben die große Mode geworden, nicht nur für Damen, nein auch für junge und sogar für alte Herren. Aber vor 30 Jahren waren die Halbschuhe noch eine Seltenheit. Wer Halbschuhe trug, galt als vornehm. Und so gab's denn auch ein großes Staunen unter der Bubenschar in der Anstalt Regsam, als ein Knabe aus den Sommerferien mit nigelnagelneuen Halbschuhen einrückte. Die meisten Buben trugen damals noch grobe, genagelte Bergschuhe und die Hosen waren so steif und fest, wie wenn sie der

Spengler aus Blech gemacht hätte. Auch unser Foggeli trug immer so schwere Alpenklepfer und in diesen groben Schuhen schlurfte er über den Hof so schwerfällig wie ein Bauernknechtlein, wenn er seine Stallschuhe anhat. Darum machte er ganz kugelrunde Augen, als er zum ersten Mal in seinem Leben richtiggehende Halbschuhe sah. Während der ganzen Lernstunde war das Bürschchen nicht bei der Sache. Immer blickte er voll Bewunderung unter den Tisch auf die gut sitzenden Halbschuhe seines Freundes. Noch am

Abend, als die Buben zu Bett mußten, musterte der Foggeli nochmals eingehend das seltsame Wundergebilde, wie wenn er über Nacht noch Schuhmacher werden wollte.

Und der Foggeli ist über Nacht Schuhmacher geworden. Als ich um 11 Uhr nochmals die Runde machte, entdeckte ich auf dem Schuhgestell ein neues Paar Halbschuhe. Allerdings waren sie nicht so elegant wie das Muster. Der obere Schuhrand sah eher bedenklich aus. Das Leder war ausgefranst, zerfärbelt und zerschnitten. Man spürte, daß da ein Stümper sein Handwerk ausgeübt hatte. Mit der großen Schneiderschere aus dem Knabenwohnzimmer hatte der Foggeli heimlicherweise seinen beiden Bauernschuhen die Schäfte abgefärbelt. Die lagen im Ofenloch drin, und die Schere war wieder versorgt am gewohnten Ort. Aber die Halbschuhe erregten am andern Morgen unter der Bubenschar und in der ganzen Anstaltsfamilie gewaltiges Aufsehen. Nur dem eitlen Foggeli machten sie keine Freude mehr. Das Wunderwerk schien leider am Tag doch nicht so geraten, wie es sich der Foggeli geträumt hatte. Und da er nur ein Paar Schuhe besaß, mußte er eben in seinen eigenen, zerfärbelten Halbschuhen herum spazieren und steckte nun, wie es die Redensart sagt: In bösen Schuhen. Er mußte es zu seinem Leidwesen nun an sich selbst erfahren, daß verbotene Früchte immer bitter schmecken.

-mm-